

# **Brutvorkommen und Brutbestand gebäudebrütender Dohlen, *Corvus monedula*, in Südwest-Thüringen von 1972 bis 2003**

KLAUS SCHMIDT, Barchfeld /Werra

Eingegangen am 07.09.2004

## Inhaltliche Gliederung

1. Einleitung
2. Untersuchungsgebiet, Material und Methode
3. Zur Besiedlung der einzelnen Brutkolonien
4. Naturräumliche Verbreitung und Siedlungsdichte
5. Bestandsentwicklung
6. Diskussion
7. Literatur

## **1. Einleitung**

Die Dohle gehört zu den regelmäßigen Brutvögeln in Thüringen. Aufgrund ihres geringen Bestandes und ihrer landesweiten Gefährdung steht sie in Thüringen wie auch in vielen anderen Bundesländern auf der Roten Liste der gefährdeten Vogelarten (Kategorie 3 / gefährdet). Dohlen sind bezüglich ihres Niststandortes nicht wählerisch (Generalisten). Sie bauen ihre Nester in Nischen und Öffnungen hoher Gebäude, in größere Baumhöhlen und in Spalten steiler Felswände. Seit 1972 werden in SW-Thüringen die Brutkolonien der in Gebäuden nistenden Dohlen alljährlich erfasst; anfangs nur in Teilbereichen, ab 1983 systematisch und nahezu vollständig. Erste Ergebnisse aus den Jahren 1983 bis 1993 wurden bereits von SCHMIDT & SCHMIDT (1994) ausgewertet. Die Bestandssituation für die nachfolgenden Jahre bis einschließlich 2003 wird in diesem Bericht vorgestellt. Somit liegen nach elfjähriger Voruntersuchung (1972-1982) nunmehr kontinuierliche Untersuchungsergebnisse zum Brutbestand von 1983 bis 2003, also aus 21 Jahren vor - ein Beitrag zum Monitoring dieser Art.

## **2. Untersuchungsgebiet, Material und Methode**

Das Untersuchungsgebiet umfasst den südwestlichen Teil von Thüringen und beinhaltet die Landkreise Sonneberg, Hildburghausen, Schmalkalden-Meiningen und Wartburgkreis sowie die kreisfreien Städte Eisenach und Suhl. Die Fläche wird nach Nordosten von den Höhenlagen des Thüringer Waldes und des Schiefergebirges umgrenzt, nach Süden von der Landesgrenze zu Bayern und im Westen von der hessischen Landesgrenze.

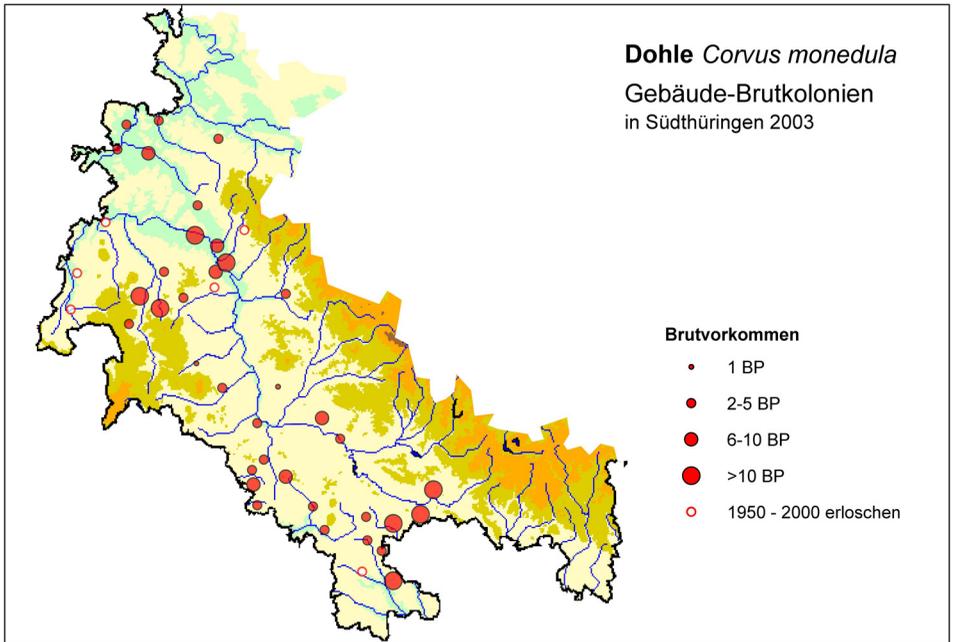
Die Flächengröße beträgt 4.092,17 km<sup>2</sup>, davon sind 46 % Wald und 40 % landwirtschaftliche Nutzfläche (mit 44 % Grünland). Die Bevölkerungsdichte liegt bei 134,0 Einwohner/km<sup>2</sup>. Die Höhenlage des Untersuchungsgebietes erstreckt sich von 230 bis 982 m ü.NN. Von 1971 bis 1982 liegen bereits erste Untersuchungsergebnisse vor. In dieser Zeit wurde aber nur ein Teil der Brutkolonien kontrolliert. Ab 1983 erfolgte die regelmäßige und vollständige Erfassung der Brutvorkommen an allen zugänglichen Gebäudebrutkolonien. Nichtzugängliche Kolonien sind bzw. waren der Strafvollzug (ehemalige Wasserburg) in Untermaßfeld sowie wegen des Grenzsperrgebietes während der DDR-Zeit die Veste Heldburg und die Burgruine Straufhain. Die Zahl der Brutpaare wurde an diesen drei Brutplätzen durch Beobachtungen aus größerer Entfernung grob geschätzt. Die Kontrollhäufigkeit an den einzelnen Brutplätzen ist unterschiedlich. Einige Kolonien werden über das ganze Jahr mehrfach kontrolliert (z.B. Breitung, Barchfeld, Bad Salungen, Dermbach, Urnshausen), andere Brutstätten mehrfach zur Brutzeit und wenige nur einmal während der Nestlingszeit (z.B. Nordheim, Berkach, Behrungen und Römheld). Die erreichbaren Nestlinge werden für populationsökologische Forschungen seit 1984 mit drei Farbringen und einem Metallring der Vogelwarte Hiddensee gekennzeichnet. Dabei werden an einem Bein der Ring der Vogelwarte und ein Plastering mit der jeweiligen Jahresfarbe, am anderen Bein die Farbkombination für die betreffende Kolonie angelegt.

Die Brutbestandserfassungen in den Kolonien erfolgten überwiegend vom Autor, unterstützt von verschiedenen nachfolgend genannten Mitarbeitern. Die Angaben für den Landkreis Hildburghausen stammen größtenteils von Fritz Bauer (Eisfeld) und seit 2001 von Christoph Unger (Hildburghausen). Bei den Beringungsaktionen waren mehrere Mitglieder von der Barchfelder NABU-Gruppe (Bernhard Frey, Bernd Otto, Horst Kirchner, Eduard Koretz u.a.) , Jochen Debus (Wiesenthal), Egon Lemmert (Schmalkalden), Gerhard Krapf (Herda/Hausbreitenbach), Manfred Rimbach (Lauchröden) und mein Sohn Martin Schmidt beteiligt. Weitere Angaben zu Brutvorkommen erhielt ich freundlicherweise von Bernd Baumann (Unter Katz), Joachim Höland (Vacha), Robert Neugebauer (Bad Liebenstein), Siegfried Schmidt (Herpf) und Dr. Alfons Kurz (Schleusingen). Praktische Schutzmaßnahmen für Dohlen wurden von Egon Lemmert, Gerhard Krapf, Manfred Rimbach, Karl Trümper, Reinhold Tanz, Peter Heß, der NABU-OG Wiesenthal, Fritz Bauer, Christoph Unger und vom Autor durchgeführt. Ein ganz besonderer Dank gebührt aber auch den Gebäudebesitzern, insbesondere den Kirchenverwaltungen, die den Dohlen heute eine gesicherte Existenz bieten. Ich danke meinem Freund Christoph Unger für kritische Hinweise zum Manuskript sowie meinem Sohn Martin für die digitale Bearbeitung der Landkarte und der Diagramme.

### **3. Zur Besiedlung der einzelnen Brutkolonien**

Im Jahr 2002 brüteten im gesamten Bundesland Thüringen 83 % der Dohlen in Gebäuden und 17 % in Baumhöhlen im Wald; Felsbruten gab es nicht (SCHMIDT 2004). Ähnlich ist die Situation in SW-Thüringen. Dort befinden sich 71 % der Brutkolonien in Kirchen (vgl. Tab. 3). Somit haben Kirchen eine große Bedeutung für die weitere Bewahrung dieser bedrohten Vogelart.

**Abb. 1:** Landkarte zur Lage der Brutkolonien gebäudebrütender Dohlen im Jahr 2003



Der Brutbestand an den einzelnen Brutplätzen in SW-Thüringen ist für die letzten elf Jahre in Tab.1 aufgelistet. Von den insgesamt 50 Brutstätten sollen einige kurz beschrieben werden:

**Wartburg:** Seit 1996 brüten 2 bis 6 BP in Rüstlöchern und Dachspalten im Eingangsbereich der Burg. Die Dohlen ernähren sich gern vom Futter der auf der Burg ansässigen weißen Pfauentauben. Da die Burg weiträumig von geschlossenem Wald umgeben ist, sind weite Flüge zum Sammeln geeigneter Nestlingsnahrung erforderlich.

**Burgruine Bad Liebenstein:** Von 1989 bis 1996 regelmäßiger und erfolgreicher Brutvogel mit 5 bis 8 BP in zahlreichen Mauerlöchern der Burganlage. Trotz Renovierungsarbeiten sind weiterhin zahlreiche geeignete Bruthöhlen vorhanden. Das Verlassen der Brutkolonie steht vermutlich mit der Zunahme des Tourismus und lang anhaltenden Störungen während der Brutzeit im Zusammenhang.

**Kirche Herda:** Hier erfolgte 2000 die erste Brut. Die beiden Brutvögel des ersten Brutpaares stammten aus dem thüringischen Grabfeld. Mit dem Einbau von 4 Nistkästen wurde die Ansiedlung gefördert. 2003 gab es zusätzliche Freibruten im Gebälk des Turmes. Alljährlich waren sehr gute Nachwuchsraten festzustellen (2001 3,0 juv./BP, 2002 3,25 juv./BP, 2003 3,28 juv./BP). Von Herda aus erfolgte dann die Besiedlung des weiteren Umfeldes. 2004 stand die bauliche Erneuerung des gesamten Turmes an. 3 Nistkästen sollen für Dohlen künftig bleiben. Nach Abschluss der Sanierung waren jedoch diese Nisthilfen entfernt, Dohlen und Falken völlig ausgesperrt.

Kirche Möhra: Seit 1994 regelmäßig 2 bis 3 BP, z.T. in Nistkästen brütend, mehrfach in Brutnachbarschaft mit Turmfalken oder Schleiereulen.

Kirche Vacha: Nur kurzzeitiges Brutvorkommen (1995-98) von 2-3 BP. Bei der Renovierung des Turmes gingen die Brutnischen (größere Mauerrisse) verloren. Sofort angebotene Nistkästen wurden bisher unverständlicherweise nicht angenommen.

Ev. Kirche Bad Salzungen: Historisch belegter Brutplatz. Bereits 1632 wird von „Krähen“ berichtet, die damals die Dächer und Simse der Stadtkirche bewohnten (MÜLLER 2003). Während des Untersuchungszeitraumes meist 5 bis 8, maximal 15 BP, ausnahmsweise 1994 bei Renovierung der Kirche nur 1 BP. Alljährlich besteht Brutnachbarschaft mit 1 bis 4 BP Turmfalken und gelegentlich mit 1 BP Schleiereulen. Der Bruterfolg war oft niedrig, z.T. durch Marder bedingt (105 BP hatten im Mittel 1,88 Junge/Brut, 74 erfolgreiche BP 2,67 Junge/Brut). Die Bruten erfolgen in 4 Nistkästen, Rüstlöchern und Dachspalten. Im benachbarten Amtsgericht brüten außerdem 1 bis 2 Paare im Dachkasten.

Stadtschule Bad Salzungen: Der Einbau von 9 Nistkästen durch den Lehrer Peter Heß ermöglichte ab 1998 das erfolgreiche Brüten von Dohlen (bis 5 BP), Turmfalken (meist 2 BP) und leider auch gelegentlich von verwilderten Haustauben (0 - 2 BP).

Kirche Barchfeld: Seit 1989 Brutvogel, zunächst in einem Turmfalkennistkasten, später in Mauerspalten und hinter schadhafte Dachöffnungen. Nach Renovierungsarbeiten geordnete Unterbringung in 6 Nistkästen. Mehrfach gab es Brutverluste durch Marder. 1998 erfolgte ausnahmsweise ein Nistversuch im Giebel eines nahe gelegenen Wohnhauses.

Basilika Breitung: Größte Brutkolonie in SW-Thüringen. Die Zahl der BP schwankt zwischen 12 und 22. Beim Renovieren (Verputzen) des Gebäudes konnten in Abstimmung mit Denkmalschutz, Naturschutz und Eigentümer der teilweise Erhalt und der Ersatz verloren gehender Nistplätze erreicht werden. Zu Teilverlusten kommt es gelegentlich durch Marder (Dachboden). Ganztägiger Publikumsverkehr im oberen Turmzimmer (z.B. Museumstag zur Nestlingszeit) brachte hohe Verluste.

Kirche Herrenbreitungen: Meist 3 bis 6 BP hinter Mauerspalten zwischen Sandsteinmauer und Schieferabdeckung bzw. in defekten Dachkästen. Sehr hohe Verluste fast jedes Jahr durch Marder; 2002 und 2003 kam es deshalb erst gar nicht zum Nestbau.

Kirche Frauenbreitungen: Seit 1991 in zunehmender Zahl in defekten Dachkästen und Mauerspalten brütend. Nach der Renovierung wurden die wegfallenden Nistnischen durch 7 Nistkästen (6 für Dohlen, 1 für Schleiereulen) ersetzt.

Stadtkirche Schmalkalden: Nachweislich seit 1991 in mehreren Paaren brütend, durch jahrelange Renovierungsarbeiten gab es Brutausfälle und Verluste an Nistplätzen. Der Einbau einzelner Nistkästen wäre hier erwünscht.

Kirche Urnshausen: 2 bis 7 BP in 2 Nistkästen und in Dachspalten.

Ev. Kirche Dermbach: Hier begann 1983 die praktische Umsetzung von Schutzmaßnahmen für Dohlen im Kontrollgebiet (SCHMIDT 1999). 5 Niströhren und 2 Nistkästen sind seitdem regelmäßig besetzt.

Kath. Kirche Dermbach: Jahrzehntlang brüteten Dohlen hinter vier Heiligenfiguren des Kirchenportals, in der Turmspitze und hinter Dachspalten. Mehrere Jahre nistete 1 Paar in einem hohlen Betonmast der Energieversorgung wenige Meter neben der Kirche (bis zum Abriss des Mastes). Bei der Neuinstandsetzung des Turmes und der Renovierung des

Gebäudes wurden die Turmspitze verschlossen und die Heiligenfiguren mit dünnem Maschendraht abgeschirmt. Als Ersatz für die verlorenen Nistnischen wurden 2003 9 Nistkästen (8 für Dohlen und 1 für Schleiereulen) eingebaut, die alle innerhalb weniger Tage besetzt waren.

Kirche Wiesenthal: In den 1970er Jahren nisteten bis zu 12 BP (1974) gemeinsam mit 1 BP Schleiereulen frei im Gebälk des Kirchturmes. Von 1975 bis 1989 gab es dort keine Dohlenbruten, dann wieder ab 1991 besetzt. Nachdem Marder alle Bruten vernichtet hatten und die Turmböden vom Nistmaterial stark verunreinigt waren, baute die NABU-Gruppe Wiesenthal 1994 10 Nistkästen für Dohlen, Turmfalken und Schleiereulen ein. Von Dohlen sind in den Folgejahren immer 7 bis 10 Kästen besetzt. Mehrfach brüten auch 1 oder 2 Paare Turmfalken in den Nisthilfen. Erfolgreiche Bruten hatten mit durchschnittlich 3,33 juv./BP eine sehr gute Nachwuchsrate.

Kirche Zella: Meist 3 bis 5 BP in Nachbarschaft mit Turmfalken und Schleiereulen.

Osterburg Henfstedt: 2003 erschienen erstmals 18 bis 20 Dohlen, die z.T. in den Mauerspalten nisteten. Im Turm brüten außerdem je 1 BP Turmfalken und Waldkäuze sowie viele Stare und Mauersegler.

Kirchen Queienfeld, Berkach, Behrungen, Nordheim und Bibra: Mit dem Einbau von Nistkästen 2002/03 durch Egon Lemmert wurden die vorher ungünstigen Brutmöglichkeiten verbessert und die Verschmutzung der Kirchtürme mit verstreutem Nistmaterial stark reduziert. Die Brutkästen wurden überall gut angenommen.

Kirche Römhild: Die Zahl der BP ist durch Vergittern der Einflugöffnungen wegen der verwilderten Haustauben stark rückläufig. Der Einbau von Brutkästen und die regelmäßige Betreuung durch ortsansässige Naturfreunde wäre wünschenswert, um ein lokales Aussterben zu verhindern.

Kirche Eishausen: Meist zwischen 10 und 16 BP. Bei der Neueindeckung des Daches (1994) wurden die nun verschlossenen Einschlupfspalten in der Dachtraufe durch 20 aufgesetzte kleine Dachgauben ersetzt. Der Bruterfolg war im Untersuchungszeitraum fast immer sehr gut (bei 155 BP im Mittel 2,78 juv./BP; bei 131 erfolgreichen Bruten 3,29 juv./BP). Es gab fast jedes Jahr Bruten mit 5 und zweimal sogar mit 6 flüggen Jungen. Im Jahr 2003 sind alle Nestlinge und viele Brutdohlen tot aufgefunden worden (vermutlich vergiftet). Die Brutkolonie war daraufhin über Monate völlig von Dohlen verwaist (2004 dann wieder 6 BP). Mehrfach haben Schleiereulen und alljährlich mehrere BP Mauersegler in der Kolonie gebrütet.

Kirche Veilsdorf: Nach der Turmsanierung wurden 1999 von Christoph Unger 9 Nistkästen eingebaut. Diese wurden sofort angenommen. Der jährliche Bestand schwankt zwischen 8 und 13 BP.

Schloß und Kirche Eisfeld: Beide Gebäude sind schon lange Zeit als Brutplätze bekannt (WEISS 1908) und stehen aufgrund ihrer geringen Entfernung als Brutkolonie im direkten Zusammenhang. Der Einbau von Nistkästen hat den Bruterfolg verbessert. Im Schloß nisten meist 7 bis 13 BP, in der Kirche sind es immer nur wenige Paare.

Veste Heldburg: Die exponiert liegende Burganlage ist einer der historischen Brutplätze (WEISS 1908). Während der DDR-Zeit waren die Bruten im unzugänglichen Grenzsperrgebiet vermutlich wenigen Störungen ausgesetzt.

Der damalige Brutbestand wurde wahrscheinlich unterschätzt. Infolge notwendiger Renovierungsarbeiten hat sich die Zahl der BP in den 90er Jahren leicht verringert. Mit 8 bis 11 BP gehört die Veste mit zu den wichtigsten Nistorten in SW-Thüringen.

Aus Platzgründen können nicht alle Gebäudebrutplätze beschrieben werden. Sie sind aber vollständig in Tabelle 1 enthalten.

Die Gebäudebrutplätze der Dohle befinden sich in SW-Thüringen überwiegend in Höhenlagen von 250 bis 400 m ü.NN. Höchstgelegene Kolonien sind die Burgruine Bad Liebenstein (465 m ü.NN), die kath. Kirche in Zella (430 m ü.NN) sowie das Schloß in Eisfeld (450 m ü.NN). In den Brutkolonien nisten auch andere Vogelarten in enger Nachbarschaft zu den Dohlen. Der Turmfalke ist in 55 bis 65 % der Kolonien als regelmäßiger Brutvogel vertreten gewesen, an einem Gebäude meistens mit 1 BP. Mehrere Falkenpaare gab es oft an der ev. Kirche in Bad Salzungen (meist 2 bis 4 BP) und mehrfach an der 1. Stadtschule Bad Salzungen (1 - 2 BP). Oft brüten beide Arten dicht benachbart, ohne dass es Brutverluste gab, auch wenn regelmäßig Luftkämpfe zwischen beiden Arten zu sehen sind. Diese haben oft nur spielerischen Charakter (insbesondere bei Dohlen im 1. Kalenderjahr). Erfolgreiche Schleiereulenbruten fanden mehrfach in Nachbarschaft mit Dohlen in der Basilika Breitungen, in Wiesenthal und in der Bad Salzunger Kirche statt. In Bad Salzungen standen die Brutkästen von Schleiereule und Dohle mehrere Jahre direkt nebeneinander. Der Abstand der Einflugöffnungen von beiden Arten betrug lediglich 80 bis 90 cm. Weitere Brutvögel der Dohlenkolonien waren Mauersegler, verwilderte Haustauben, Kohl- und Blaumeisen, Stare sowie in angrenzenden Laubbäumen Wacholderdrosseln, Amseln, Türkentauben und Ringeltauben. Eine gegenseitige Störung wurde in keinem Fall beobachtet. Die brütenden Wacholderdrosseln zeigten gegenüber den ansässigen Dohlen kein aggressives Verhalten, während sie Elstern aus der Nachbarschaft heftig attackierten.

#### **4. Naturräumliche Verbreitung und Siedlungsdichte**

Die gesellig lebende Dohle benötigt neben nischenreichen exponierten Brutgebäuden bzw. höhlenreichen Altbaumbeständen strukturiertes Grünland als Hauptnahrungsraum. In SW-Thüringen sind die Lebensbedingungen für die Dohle relativ günstig, was an den überwiegend guten Nachwuchsraten zu erkennen ist (bei 696 untersuchten Bruten 2,35 juv./BP bzw. bei 566 erfolgreichen Bruten im Mittel 2,89 juv. – SCHMIDT & SCHMIDT 1994). Die Anzahl geeigneter Brutnischen begrenzt die Populationsgröße. In den meisten Brutkolonien existiert neben den Brutvögeln ein gewisser Anteil Nichtbrüter (meist einjährige Vögel, aber auch ältere), die freiwerdende Nestnischen sofort übernehmen und auch darum kämpfen.

Von den großräumigen Landschaften des Untersuchungsgebietes (Abb. 1) sind lediglich der Thüringer Wald (einschließlich des Thüringer Schiefergebirges) und das Sonneberger Unterland (Steinachau) nicht besiedelt. Das Fehlen in den Kammlagen des Thüringer Waldes ist mit dem hohen Waldanteil und dem rauen Klima zu erklären. Unerwartet ist hingegen das bisherige Fehlen in den Niederungen des Kreises Sonneberg, zumal es im dortigen Umfeld größere Kolonien im Grabfeld, im oberen Werratal und im angrenzenden Franken gibt. Alle übrigen Landschaftsräume sind von Dohlen besiedelt. Konzentrationen mehrerer Brutkolonien gibt es in der Werraue zwischen Bad Salzungen und Breitungen, in der Vorderrhön im Raum Dermbach, im Grabfeld um Berkach-Queienfeld sowie von Heldburg über Eishausen bis ins obere Werratal bei Veilsdorf und Eisfeld.

Durch den Einbau von Nistkästen bzw. Niströhren sind im Umfeld von bestehenden Brutplätzen innerhalb weniger Jahre neue Brutkolonien entstanden und der Bruterfolg nahm zu.

Die Siedlungsdichte der Dohle beträgt in SW-Thüringen 5,2 BP/100 km<sup>2</sup> und liegt damit deutlich über dem Wert vom gesamten Bundesland Thüringen (3,6 BP/km<sup>2</sup>, Schmidt (2004) und entspricht in ihrer Höhe der Siedlungsdichte vom benachbarten Bundesland Hessen (5,1 BP/100km<sup>2</sup>, BECKER & BECKER (2002).

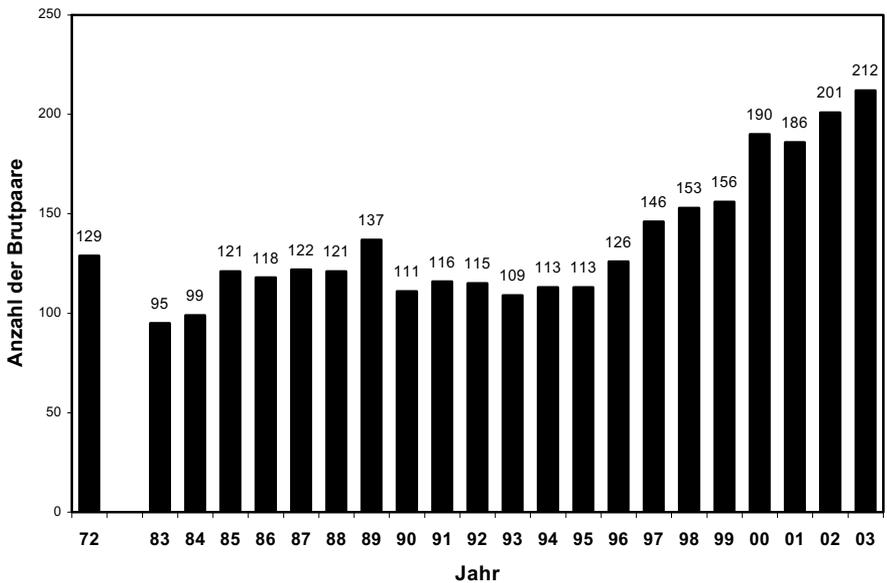
**Tab. 1:** Brutbestand der gebäudebrütenden Dohlen in SW-Thüringen 1993 – 2003

Vorkommen	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03
Nordwestl.Thüringer Wald											
Wartburg	0	0	0	2	3	3	4	6	2	4	3
Ruine Bad Liebenstein	8	6	5	5	0	0	0	0	0	0	0
Salzunger Buntsandstein-Land											
Kirche Lauchröden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	3
Kirche Gerstungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2
Kirche Herda	0	0	0	0	0	0	0	1	3	4	7
Kirche Berka / Werra	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
Kirche Oberellen	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0
Rathaus Marksuhl	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Kirche Möhra	0	3	2	3	3	3	3	3	2	2	3
Kirche Vacha	0	0	2	2	2	3	0	0	0	0	0
Kirche Bad Salzungen/Amtsgericht	7	1	3	5	8	10	9	7	9	9	12
1. Stadtschule Bad Salzungen	0	0	0	0	0	1	4	3	4	5	5
Kirche Barchfeld	2	5	4	3	4	4	6	8	8	9	9
Wohnhaus Barchfeld	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0
Basilika Breitungungen	12	12	14	18	22	20	19	20	19	18	16
Kirche Herrenbreitungungen	4	4	6	3	8	4	5	5	5	0	0
Kirche Frauenbreitungungen	1	0	0	0	1	1	1	2	2	6	6
Stadtkirche Schmalkalden	0	1	0	0	0	1	2	3	6	6	5

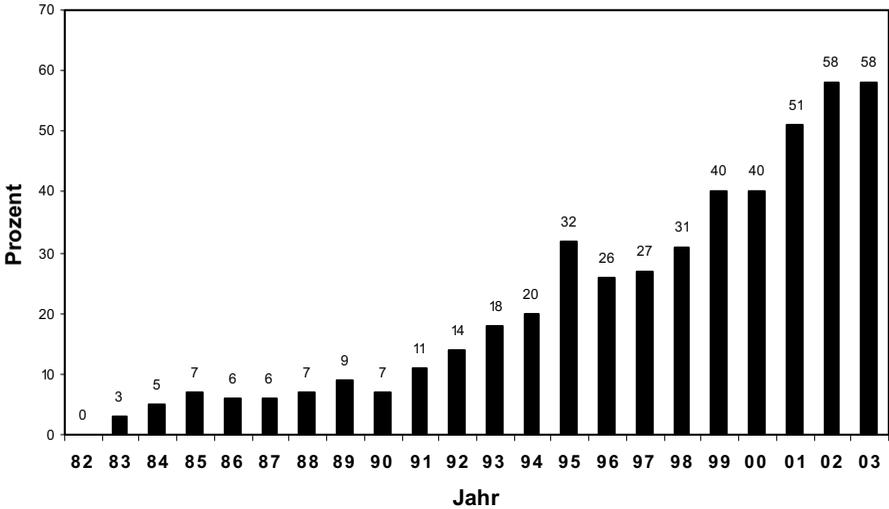
Vorkommen	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03
Thüringische Rhön											
Kirche Urnshausen	0	0	0	2	7	4	4	3	3	5	5
ev. Kirche Dermbach	6	7	7	7	8	7	7	8	9	6	7
kath. Kirche Dermbach	3	3	6	3	6	6	9	12	14	13	9
Strommasten in Dermbach	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Kirche Wiesenthal	6	6	7	8	6	8	5	9	11	10	9
Kirche Rossdorf	0	0	0	0	2	2	2	3	2	3	3
Kirche Zella	5	12	5	8	6	5	4	5	5	5	3
Kirche Unterkatz	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Kirche Helmershausen	?	?	?	4	0	0	0	0	0	0	0
Kirche Herpf	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2
Thüringisches Grabfeld											
Kirche Bibra	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
Kirche Wölfershäusen	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0
Kirche Queienfeld	0	0	0	0	0	0	0	0	2	3	9
Kirche Berkach	6	4	6	5	7	3	4	5	6	6	7
Kirche Nordheim	0	0	0	2	3	0	3	4	3	2	3
Kirche Schwickershausen	2	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
Kirche Behrungen	3	3	2	3	4	0	0	4	4	3	5
Veste Heldburg	10	8	5	5	5	8	7	8	6	11	11
Kirche Streufdorf	0	0	0	0	1	1	0	1	0	1	3
Ruine Straufhain	0	0	0	4	4	7	7	6	4	3	3
Kirche Gleichamberg	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
Kirche Bedheim	0	2	2	3	2	1	3	2	3	2	2
Kirche / Schloß Römhild	2	4	3	3	2	2	0	3	5	4	2
Kirche Eishausen	14	8	10	6	8	13	14	16	16	16	11

Vorkommen	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03
Südliches Thüringer Wald-Vorland											
Kirche Utendorf	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Strafvollzug Untermaßfeld	10	8	6	5	6	5	8	8	7	7	4
Osterburg Henfstedt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	6
Schloß Bertholdsburg Schleusingen	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0
Kirche Veilsdorf	0	3	4	5	6	10	8	12	8	13	12
Schloß Eisfeld	4	8	7	9	7	13	11	13	13	12	9
Kirche Eisfeld	3	4	4	0	0	2	2	2	2	5	3
Kirche Themar	0	0	0	3	5	5	4	5	2	2	2
<b>Summe der Gebäude-Brutpaare</b>	<b>109</b>	<b>113</b>	<b>113</b>	<b>126</b>	<b>146</b>	<b>153</b>	<b>156</b>	<b>190</b>	<b>186</b>	<b>201</b>	<b>212</b>
<b>davon in Nistkästen/Nisthilfen</b>	<b>20</b>	<b>22</b>	<b>36</b>	<b>33</b>	<b>40</b>	<b>48</b>	<b>62</b>	<b>76</b>	<b>95</b>	<b>117</b>	<b>124</b>

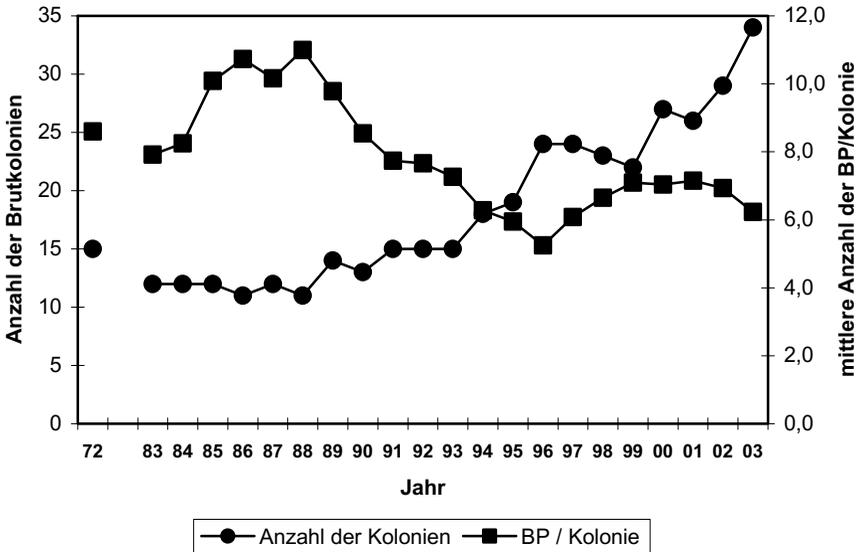
**Abb. 2:** Entwicklung des Brutbestandes der Dohle (nur Gebäudebrüter) in SW-Thüringen 1972 bis 2003



**Abb. 3:** Prozentualer Anteil der in Nisthilfen brütenden Dohlen (*Corvus monedula*) in SW-Thüringen von 1982 bis 2003



**Abb. 4:** Veränderung der mittleren Koloniegröße durch die Zunahme der Brutplätze und Erhöhung des Nistkastenangebotes



**Tab. 2:** Übersicht zum Brutbestand der Dohle (nur Gebäudebrüter) von 1972 bis 2003 in SW-Thüringen

<b>Jahr</b>	<b>Anzahl der Kolonien u. Einzelbruten</b>	<b>Summe der Brutpaare</b>	<b>Anzahl der BP in Nistkästen</b>	<b>Anteil der Nistkastenbrüter in %</b>	<b>BP/ Kolonie</b>
1972	15	129	0	0,0	8,6
1983	12	95	3	3,1	7,9
1984	12	99	5	5,0	8,3
1985	12	121	9	7,4	10,1
1986	11	118	7	5,9	10,7
1987	12	122	7	5,7	10,2
1988	11	121	8	6,6	11,0
1989	14	137	12	8,7	9,8
1990	13	111	8	7,2	8,5
1991	15	116	13	11,2	7,7
1992	15	115	16	13,9	7,7
1993	15	109	20	18,3	7,3
1994	18	113	22	19,5	6,3
1995	19	113	36	31,8	5,9
1996	24	126	33	26,2	5,3
1997	24	146	40	27,4	6,1
1998	23	153	48	31,4	6,7
1999	22	156	62	39,7	7,1
2000	27	190	76	40,0	7,0
2001	26	186	95	51,1	7,2
2002	29	201	117	58,2	6,9
2003	34	212	124	58,5	6,2

**Tab. 3:** Nistplatztypen der gebäudebrütenden Dohlen in SW-Thüringen von 1993 bis 2003 (manche Kolonien weisen mehrere Nistplatztypen auf)

<b>Brutplatz</b>	<b>Anzahl</b>	<b>in Prozent</b>
Kirchen	37	71
Burgen / Schlösser	10	19
öffentliche Gebäude (Rathaus, Schule, Gericht)	3	6
Wohnhäuser	1	2
hoher Strommast aus Beton	1	2
Gesamt	52	100

## 5. Bestandsentwicklung

Die erste Bestandserfassung in Südthüringen (Bezirk Suhl) wurde 1972 im Rahmen des Suhler Bezirksfachausschuß für Ornithologie und Vogelschutz im Kulturbund durchgeführt und erbrachte 15 Kolonien mit 129 Dohlen-Brutpaaren (SCHMIDT 1974). Durch Einwirkungen von Menschen gingen infolge von Aussperrung, Renovierung und direkter Verfolgung mehrere Brutkolonien und zahlreiche Nistnischen verloren. Mit dem Einbau von Nistkästen und Niströhren ab dem Jahr 1983 (SCHMIDT 1999) und regelmäßigen Aufklärungsgesprächen mit Anwohnern und Gebäudeverwaltern zu notwendigen Schutzmaßnahmen und zum Verhalten der Dohle haben sich die potentiellen Brutmöglichkeiten erhöht und die Akzeptanz für die oft wenig geliebten „schwarzen Gesellen“ verbessert. Nahezu kontinuierlich nahm die Zahl der Brutkolonien als auch die Gesamtzahl der Brutpaare zu. Inzwischen nisten 58,5 % der gebäudebrütenden Dohlen in SW-Thüringen in Nistkästen. Infolge des weiteren Einbaus von Nisthilfen vergrößerte sich die Anzahl der Brutkolonien, während gleichzeitig die Zahl der BP pro Kolonie abnahm (Abb. 4).

## 6. Diskussion

Im Vergleich zur Bestandssituation in Nord- und Mittelthüringen (SCHMIDT 2004) sowie in den meisten anderen Landschaften Mitteleuropas (PETER 1992, GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1993, KATZER 1999, TÖPFER 1999 u.a.) konnte die rückläufige Entwicklung durch praktische Schutzmaßnahmen und Aufklärungsarbeit in einen positiven Trend umgewandelt werden. Innerhalb von drei Jahrzehnten hat sich sowohl die Zahl der Brutplätze als auch die Zahl der Brutpaare gegenüber dem Tiefststand von 1983 mehr als verdoppelt. Besonders positiv ist die Tendenz zu werten, dass sich mit der Zunahme der Brutkolonien die durchschnittliche Anzahl der BP/Kolonie deutlich verringert hat.

Bei Kleinkolonien ist die Duldung der meist unbeliebten schwarzen Vögel seitens der Anwohner größer als bei sehr individuenreichen Vorkommen.

Für die Neuschaffung von Brutplätzen wird in kleineren Ortschaften der Einbau von 3 bis 5 Nistkästen, bei größeren Gebäuden und Standorten außerhalb von Siedlungen 5 bis 10 Nistnischen empfohlen. Wichtig ist das Vorkommen von großkronigen Laubbäumen im unmittelbaren Umfeld der Niststätte, da sich die Jungdohlen dort an den ersten Tagen nach dem Ausfliegen am sichersten aufhalten können. Unter dem Laubdach sind sie vor Prädatoren sicherer und können das Fliegen trainieren.

## Zusammenfassung

Seit 1972 werden die in Gebäuden brütenden Dohlen in SW-Thüringen beobachtet und erfasst. Ein Großteil der Nestlinge (2.500) wurde in dieser Zeit beringt. Zahlreiche Artenschutzmaßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der Nistplätze führten zur Stabilisierung der Brutpopulation und zu einer kontinuierlichen Bestandszunahme. Die Zahl der Brutpaare hat sich mehr als verdoppelt. 58,5 % der Dohlen brüten heute in Nistkästen. 71 % der Brutplätze befinden sich in Kirchtürmen. 2003 gab es im Untersuchungsgebiet 34 Brutkolonien mit 212 Brutpaaren. Zusätzlich ist ein Nichtbrüterbestand von ca. 100 bis 200 Dohlen vorhanden. Alle Naturräume SW-Thüringens (außer Thüringer Wald/Schiefergebirge und Steinachau) sind mehr oder weniger mit Dohlen besiedelt. Die mittlere Brutdichte betrug im Jahr 2003 5,2 BP/100 km<sup>2</sup>.

## 7. Literatur:

- BECKER, P. & BECKER, S. F. (2002): Ergebnisse der Dohlen-Erfassung (*Corvus monedula spermologus*) in Hessen. – Vogel u. Umwelt **13**: 3 - 9.
- GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N. & BAUER, K. M. (1993): *Corvus monedula* LINNAEUS 1758 – Dohle, Turmdohle. Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 13/III, Passeriformes (4. Teil), S. 1658 – 1731. Wiesbaden.
- KATZER, B. (1999): Der Rückgang der Dohle (*Corvus monedula*) im Kreis Meißen, Sachsen. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **8** (Sonderheft 2): 75-76.
- MÜLLER, A. (2003): Der Blitz, die Braut und das Gespenst. Sagen aus der alten Salzunger Kirche. Herausgeg. von der ev. Kirchgemeinde Bad Salzungen, 46 S.
- PETER, H.-U. (1992): Ursachenforschung zum Rückgang der Dohle. – unveröffentl. Schlussbericht an das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz u. Reaktorsicherheit, Jena.
- SCHMIDT, K. (1974): Zum Vorkommen der Dohle, *Corvus monedula* L., im Bezirk Suhl. – Thüring. Ornithol. Rundbrief **22**: 10 - 13.

- SCHMIDT, K. (1987): Mehr Beachtung und Schutz den Brutdohlen Mitteleuropas. – Falke **34**: 151-159.
- SCHMIDT, K. (1988): Die Dohle (*Corvus monedula*) als Brutvogel im Bezirk Suhl (DDR) und erste Erfahrungen zum Schutz dieser gefährdeten Vogelart. – Beih. Veröff. Naturschutz u. Landschaftspf. Baden-Württemberg **53**: 191 - 210.
- SCHMIDT, K. & SCHMIDT, M. (1994): Zum Vorkommen und zur Brutbiologie der Dohle (*Corvus monedula*) in Südhüringen. – Naturschutzreport **7** (2): 326 - 336.
- SCHMIDT, K. (1999): In SW-Thüringen realisierte Schutzmaßnahmen für Dohlen *Corvus monedula* und deren Einfluß auf den Brutbestand dieser gefährdeten Vogelart. - Anz. Ver. Thüring. Ornithol. **3**: 213 - 224.
- SCHMIDT, K. (2004): Vorkommen, Bestandssituation und Bruterfolg der Dohle, *Corvus monedula*, in Thüringen – Ergebnisse einer Bestandserfassung im Jahre 2002. – Anz. Ver. Thüring. Ornithol. **5**: 67 - 76.
- TÖPFER, T. (1999): Veränderungen im Bestand und in der Brutplatzwahl der Dohle (*Corvus monedula*) in Dresden. – Mitt. Ver. Sächs. Orn. **8** (Sonderheft 2): 71 - 74.
- WEISS A. (1908): Die Fauna (Tierwelt). Abt.1 Vertebrata. In: Neue Landeskunde des Herzogtums Sachsen-Meiningen. – Schr. Ver. Sachsen-Meiningische Geschichte u. Landeskunde. Hildburg hausen. **57** (Heft VII): 619 – 710

Klaus Schmidt

Liebensteiner Straße 1

36456 Barchfeld /Werra

e-mail: KlausSchmidt.B@gmx.de

## NEUE LITERATUR

---

- ROST, F. (2005): Der Vogelbestand von Ackerterrassen im Thüringer Gebirge. - Landschaftspflege u. Naturschutz in Thüringen **42** (3): 104 - 107  
 Vorgestellt werden Untersuchungsergebnisse auf zwei ehemaligen, heute aufgelassenen und teilweise verbuschten Ackerterrassen (13 und 25 ha) in Höhenlagen von 540 - 600 m bzw. 680 - 784 m ü. NN im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Untersuchungsfläche 1 ergab bei der mehrjährigen Erfassung Brutnachweise von 28, Fläche 2 im Jahr 2003 von 21 Arten. Die höchsten Abundanz- und Dominanzwerte erreichten Gartengrasmücke, Buchfink und Fitis.  
 D.v.Knorre, Jena